

# Wandbild soll bleiben

Verein für Eichsfeldische Heimatkunde spricht sich für Erhalt des Monumentalgemäldes an Bodenröder Schule aus. Landkreis will mit Architekten Lösung finden, die der Bedeutung des Kunstwerks gerecht wird



Das Bild zeigt in der Mitte Thomas Müntzer und einen bewaffneten Bauernhaufen mit Hakenpflug. Ober- und unterhalb wird ideologisch überhöht das Leben der Werktätigen in der Gegenwart gezeigt.

VON THOMAS MÜLLER

**Bodenrode.** Für das überdimensionale Skrafitto an der Bodenröder Schule zeichnet sich eine Lösung ab. Das Bauamt des Landkreises und der Chef des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde, Peter Anhalt, trafen sich gestern, um Wege zu finden, das Kunstwerk zu erhalten und die Fassade der Schule zugleich ordentlich zu sanieren.

Das Gemälde prangt an der Seite, die zur Straße zeigt und steht im Zusammenhang mit dem früheren Namen der Einrichtung: „Thomas Müntzer“. Es zeigt den Reformator und die Bauern, die auch mitten durch das Eichsfeld zogen und es für kurze Zeit aus dem Schoß der katholischen Kirche entrißen.

Eigentlich, so Anhalt, hätte es keinen Anlass gegeben, den Namen Müntzers 1990 zu tilgen, doch habe er Verständnis dafür. In der Wendezeit habe man vieles abgelehnt, was mit dem gescheiterten Versuch, den Sozialismus zu etablieren, zusammenhing. Das Müntzer-Bild habe sich seitdem verändert, doch noch immer werde der Reformator als bedeutender Kopf des 16. Jahrhunderts anerkannt.

Jürgen Winter von den Mühlhäuser Museen gilt als einer der

wichtigsten Experten für Thüringer Kunst des 20. Jahrhunderts. Auch er spricht sich dafür aus, das Gemälde nicht unter Dämmplatten verschwinden zu lassen. „Das Wandbild ist ein typisches Beispiel der naiven und ideologiekonformen Typisierungen und Idealisierungen

„Weniger aus künstlerischen Gründen, eher als Dokument einer Epoche ist das Gemälde unbedingt erhaltenswert.“

Jürgen Winter, Kunsthistoriker

eines optimistischen und zukunftsgegenwärtigen sozialistischen Lebens, beruhend auf den revolutionären Traditionen, die durch Thomas Müntzer und den Bauernkrieg verkörpert werden. Auch stilistisch ist es in der kraftvollen und vereinfachenden Formgebung ein typisches Werk des sozialistischen Realismus. Innerhalb der ‚Kunst am Bau‘ zählt es zu den frühen Beispielen der 1970er Jahre“, urteilt er. Damals hatte die DDR-Regierung angewiesen, bei allen öffentlichen Bauten mindestens drei Prozent der

Kosten in Kunst zu stecken. Dadurch entstanden in vielen Orten einzigartige Werke von teilweise überregional bedeutenden Künstlern – im Eichsfeld gibt es erhaltene Beispiele unter anderem in Deuna.

Spätere Generationen werden, da ist sich Peter Anhalt sicher, in dem Bild nicht nur einen Teil der regionalen Geschichte erkennen, sondern auch deren Verarbeitung im 20. Jahrhundert.

Was den Bauherren des Jahres 2012 die Entscheidung, das Bild zu erhalten, aus Sicht Jürgen Winters leichter macht: „Vordergründige Agitationskunst im Sinne der Verherrlichung marxistisch-leninistischer Führerfiguren oder militanter Hetze kann man diesem Werk nicht vorwerfen.“

Landrat Werner Henning (CDU) und der zuständige Gebietsleiter Gerald Schneider sehen das ähnlich. Letzterer will nun gemeinsam mit Experten eine Lösung finden, das Müntzer-Bild, das drei verschiedene farbige Putzschichten vereint, für die Nachwelt aufzubewahren. „Der Idealfall wäre natürlich, das Bild an der Stelle zu belassen, wo es sich heute befindet“, fasst Historiker Peter Anhalt zusammen.